Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — **Einzelnummer 20 Groschen.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 173. Bromberg, Dienstag den 29. Juli 1924. 48. Jahrg.

Die Londoner Konferenz.

In einem Punkte hat die Londoner Konferenz in diesen Tagen Fortschritte gemacht: sie hat die Frage der Einladung an Deutschland in einem für letzteres günstigen Sinne geklärt. Die auf der letzten Vollsitzung eingesetzte juristische Kommission, die beiläufig nur aus zwei Mitgliedern bestand, dem Franzosen Fromageot und dem Engländer Hurst, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß über gewisse Fragen, die über den Rahmen des Versailler Vertrages hinausgreifen, eine Verhandlung mit Deutschland unerläßlich ist. Diese Entscheidung der juristischen Kommission ist selbstverständlich noch nicht das letzte Wort in der Sache, vielmehr hat hier die Vollkonferenz das entscheidende Wort zu sprechen, aber nachdem sich England und Frankreich mittels dieser Kommission geeinigt haben, besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Vollkonferenz, die am heutigen Montag stattfinden soll, den Beschluß der juristischen Kommission zu dem ihren machen wird, d. h. daß sie formell die Einladung an Deutschland beschließen wird. Für welchen Tag die deutschen Vertreter nach London eingeladen werden, steht noch nicht fest. Reuter teilt, wie uns eine Londoner Drahtung meldet, mit, daß dieser Tag der Donnerstag dieser Woche sein werde, und fügt hinzu, daß, wenn die Deutschen nicht den ganzen Komplex der Fragen von neuem aufleben lassen, die Konferenz wahrscheinlich Ende dieser Woche geschlossen werden würde. Ob diese Annahme sich bewahrheiten wird, lassen wir dahin gestellt; bisher haben sich die Dinge auf dieser Konferenz in manchem Betracht anders entwickelt, als allgemein angenommen wurde, so daß immerhin Vorsicht geboten erscheint. Dies um so mehr, als in wichtigen Hauptfragen die Gegensätze anscheinend noch lange nicht ausgeglichen sind. Dies gilt vor allem bezüglich der Frage der Sicherung der Anleihe, in der die Ansichten der Bankiers noch dem französischen Standpunkt schroff gegenüberstehen. Die Bankiers vertreten nach wie vor den Standpunkt, daß die amerikanischen Geldgeber nicht einen Dollar hergeben könnten, wenn jeden Augenblick die Gefahr bestünde, daß die deutsche Wirtschaft durch irgend eine Sanktion oder etwas dem ähnliches in Verwirrung gebracht würde, so daß Kapital und Zinsen der Zeichner gefährdet würden. Eine von Frankreich angebotene Garantie erscheint ihnen, wie sie unverblümt erklärten, bei weitem nicht ausreichend.

Da, wie gesagt, eine Verständigung mit diesen Geschäftsleuten bisher nicht zu erlangen war, hat sich Herriot neue Hilfskräfte aus Paris verschrieben, u. z. führende dortige Bankiers, die das strittige Terrain besser kennen als die zünftigen Diplomaten, und die nun in der heutigen Plenarsitzung ihre taktischen und strategischen Talente entfalten sollen. Unter den neu Geladenen befindet sich auch der Schwiegersohn Morgans, Harries, der in Paris die Morgan-Filiale leitet und als ausgesprochen franzosenfreundlich gilt. Wir wollen nicht prophezeien, aber uns scheint es wenig wahrscheinlich, daß diese Offensive Herriots für ihn günstige Ergebnisse zeitigen wird.

In welcher Weise die Ankunft der deutschen Vertreter den Gang der Dinge in London beeinflussen wird, läßt sich schwer voraussagen; daß die Herren Marx und Stresemann, die vermutlich als Leiter der deutschen Delegation nach London gehen werden, ein ganzes Bukett von Forderungen überreichen werden, steht nach der letzten Erklärung der deutschen Regierungsparteien im Reichstage fest, und daß man diese Wünsche und Forderungen nicht einfach durch eine Handbewegung abtun kann, ist doch klar, da auch die Gegenseite ein Interesse daran hat, zu einem positiven Ergebnis zu kommen, das doch nur möglich ist, wenn mit Deutschland eine Verständigung stattfindet.

Den Clou der heutigen Vollsitzung in London dürfte der Antrag Macdonalds auf militärische Räumung der Ruhr bilden. Daß diese Frage einen wichtigen Bestandteil des ganzen Londoner Fragenkomplexes bildet, ist ja bekannt, aber neugierig darf man sein, welche Formulierung der englische Premier seinem Antrage geben wird. Daß diesem Antrag eine englisch-französische Vereinbarung zu Grunde liegt, **darf als selbstverständlich angenommen werden.**

Die Einladung nach London.

Wie der Pariser „Matin“ mitteilt, haben die Juristen, die beauftragt sind, die Frage der Beteiligung deutscher Delegierter an der Londoner Konferenz zu prüfen, die zur Debatte stehenden Fragen in drei Kategorien eingeteilt:

1. Fragen, die nur die Alliierten interessieren,
2. Fragen, die aus dem normalen Rahmen der Angelegenheiten herausgelöst werden können, über die die deutsche Regierung mit der Reparationskommission verhandeln soll,
3. Fragen, über die zwischen der deutschen Regierung und den alliierten Regierungen verhandelt werden muß.

Nach dem Londoner Bericht des Pariser „Quotidien“ haben die Finanzsachverständigen die Ansicht ausgesprochen, daß die deutschen Delegierten, die an der Londoner Konferenz teilnehmen, mit den alliierten Delegierten auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung stehen müssen.

In unterrichteten Berliner Kreisen hält man es nach den jüngsten Nachrichten aus London für nicht mehr zweifelhaft, daß die Vollsitzung der Konferenz am Montag die Einladung an die deutsche Regierung ergehen lassen wird, so daß die Verhandlungen zwischen der deutschen Delegation und den Alliierten auf dem Fuße der Gleichberechtigung stattfinden werden. Die offizielle Einladung werde wohl am heutigen Montag eintreffen, so daß die Abreise der deutschen Delegation am Mittwoch erfolgen kann. Die endgültige Zusammensetzung der deutschen Delegation wird erst erfolgen, wenn die offizielle Einladung in Berlin vorliegt. Sie wird qualitativ denen der alliierten Mächte entsprechen. Die deutsche Delegation wird vom Reichskanzler Dr. Marx und Reichsaußenminister Dr. Stresemann geführt werden. Außerdem dürften ihr angehören: Reichsfinanzminister Dr. Luther, Reichspostminister und Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Höfle, Staatssekretär Ritter vom Auswärtigen Amt als wirtschaftlicher Sachverständiger, Ministerialdirektor Schubert, der Dirigent der Westabteilung des Auswärtigen Amtes und das unbedingt erforderliche technische Hilfspersonal.

Die militärische Räumung des Ruhrgebiets.

„Ere Nouvelle“ will wissen, daß Macdonald in der Vollsitzung vom Montag von Frankreich die militärische Räumung des Ruhrgebiets verlangen werde. Die Stellung Herriots zu diesem Punkt scheine noch nicht festgelegt zu sein. Herriot lasse sich von sehr vorsichtigen Erwägungen leiten. Man dürfe ihn nicht durch zu weit gehende Forderungen in Verlegenheit bringen. Nichtsdestoweniger wäre es von größtem Vorteil, wenn dem englischen Vorschlag stattgegeben würde. Die militärische Besetzung des Ruhrgebiets habe nur eine Berechtigung als Sicherung der wirtschaftlichen Besetzung. Da die letztere verschwinde, sehe man den Zweck der ersten nicht mehr recht ein.

Skrzyńskis Ernennung vollzogen.

Wie die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur unter dem 27. Juli mitteilt, hat der Staatspräsident die Demission des Außenministers Zamoyski angenommen und durch Dekret vom 27. d. M. den ständigen Delegierten der Republik Polen im Völkerbund, Aleksander Skrzyński, zum Außenminister ernannt.

Die Erledigung dieser Angelegenheit vollzog sich, der „Rzeczpospolita“ zufolge, nicht ohne gewisse Verwickelungen. Schon vor etlichen Tagen wußte man in politischen Kreisen, daß sich der Ministerpräsident zunächst an den polnischen Gesandten in Washington, Wróblewski, mit der Anfrage gewandt hat, ob er nicht die Leitung des Außenministeriums übernehmen wolle. Die erste Antwort der Gesandtschaft in Washington besagte lediglich, daß der Gesandte verreist sei. Dies sollte vermutlich die Verspätung der Antwort erklären. In Warschau hingegen nahm man diese Antwort als eine ablehnende an und hierauf wandte sich der Ministerpräsident an Aleksander Skrzyński mit der Mitteilung, daß die Parteiführer seine Ernennung wünschten. Am Freitag traf von Wróblewski eine Nachricht ein, in der es hieß, er sei bereit, die Leitung des Außenministeriums zu übernehmen. Da inzwischen auch Skrzyński seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht hatte, war die Lösung der Frage Ende der Woche etwas verwickelt und man mußte zunächst das Mißverständnis beseitigen, das sich dadurch herausgebildet hat.

„Toleranz.“

Der Polenbund für Deutschland hat Anfang Juli zunächst in seinen einzelnen Landesverbänden Versammlungen abgehalten, in denen die Geschäftsführer über die Fortschritte der polnischen Bewegung in Deutschland Bericht erstatteten. Am 11. Juli veranstaltete dann der Bund eine Generalversammlung in Berlin, an der sämtliche Landesverbände durch ihre Vorsitzenden und Geschäftsführer vertreten waren. Im Anschluß hieran hielt auch der Verband der polnischen Schulvereine in Deutschland seine Generalversammlung ab. Sowohl in den Landesversammlungen als auch in der Generalversammlung wurden Klagen darüber vorgebracht, daß die nationale Betätigung der Polen durch die Behörden gehemmt werde, und besonders in Oppeln wurde über angebliche Enttäuschungen und Schwierigkeiten geklagt, die bei der Einrichtung polnischer Schulen sich gezeigt hätten.

Es fällt auf, daß in keinem der Berichte versucht wird, die Berechtigung dieser Klagen durch Anführung von Einzelfällen zu beweisen. Man beschränkt sich auf bloße Behauptungen oder, wie dies auch in polnischen Zeitungen üblich ist, auf allgemeine Redensarten, die die Bedrückung als möglichst schwer und hart hinstellen. Es besteht also keine Möglichkeit, an der Hand von Einzelfällen oder auf Grund bestimmter Beschwerden, nachzuprüfen, ob tatsächlich die in Deutschland lebenden Polen berechtigten Grund zur Klage über eine Beeinträchtigung in ihrer nationalen Betätigung haben. Aber man muß doch aus allem über die Versammlungen von den polnischen Zeitungen veröffentlichten Berichten, ferner aus den Betrachtungen, die die polnischen Zeitungen an diese Berichte geknüpft haben, und schließlich besonders aus den Ausführungen der Geschäftsführer der einzelnen Landesverbände in den Versammlungen selbst den Eindruck gewinnen, daß es im allgemeinen den Polen in Deutschland außerordentlich gut geht. Ihre Organisation hat, wie in allen Versammlungen mit Genugtuung festgestellt wurde, überall große Fortschritte gemacht. Sowohl auf wirtschaftlichem wie auch auf kulturellem Gebiet haben sie eigene Einrichtungen schaffen können, die mit Erfolg arbeiten, und wenn Enttäuschungen eingetreten sind, so werden sie von den Berichterstattern selbst meist darauf zurückgeführt, daß nicht hinreichend Mittel zur Verfügung gestanden haben. Man braucht nur die Veröffentlichungen über die Tätigkeit der Landesverbände nachzulesen, um den weiteren Eindruck zu gewinnen, daß sich die polnische Bewegung in Deutschland überall unbeschränkter und unbegrenzter Freiheit erfreut. Die Klagen sollen offenbar dazu dienen, die Genugtuung über diese Tatsache zu verschleiern, weil man ohne Klagen und Beschwerden nicht auskommen kann.

Was insbesondere das Leben der Polen in der Provinz Oberschlesien anbetrifft, so weist der „Oberschlesische Kurier“ darauf hin, daß von den dort durch Geburt oder langen Wohnsitz ansässigen Polen kaum einer eine Optionserklärung abgegeben hat. Dies beweise deutlich, daß sie sich in Deutsch-Oberschlesien wohlfühlen und keinen Grund haben, ihren deutschen Wohnsitz mit einem polnischen zu vertauschen. Was über die Einrichtung polnischer Schulen berichtet worden ist, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die zuständigen deutschen Behörden die Bestimmungen des Genfer Abkommens nicht nur dem Wortlaut nach, sondern auch nach Sinn und Geist erfüllt haben. Über die Einrichtung polnischer Schulen in Deutsch-Oberschlesien wurde bereits des öfteren geschrieben und dabei auf Grund des vorliegenden Materials festgestellt, daß polnische Schulen sogar dort eingerichtet worden sind, wo die vorgeschriebene Mindestzahl von Anmeldungen nicht ganz erreicht war. Man hat in der Provinz Oberschlesien lange Zeit sogar von der Beglaubigung der Unterschriften der Anträge abgesehen, bis es sich herausstellte, daß die von den Beauftragten des Polenbundes eingereichten Anträge Namen von Kindern enthielten, die es überhaupt nicht gab, und daß Namen von Antragstellern aufgeführt waren, die in Wirklichkeit gar nicht daran dachten, einen Antrag zu stellen. Daraufhin hat die Regierung in Oppeln verfügt, daß die Anträge einzeln aufgestellt und daß ihre Unterschriften beglaubigt werden müßten. Wir Deutschen in Polen wissen allzu gut, welch unendliche Menge von Scherereien und Schikanen man uns bei der Beglaubigung der Unterschriften bereitet hat. Es wurde sozusagen jeden Tag ein anderes Mittel entdeckt, um die Unterschriften als ungültig erklären zu können. Zu welchen Zahlen man bei diesem Verfahren gekommen ist, ist noch deutlich in aller Erinnerung. Die einzige berechtigte Klage, die die Polen Deutsch-Oberschlesiens vorbringen können, ist allenfalls die, daß die Beglaubigung durch den Amtsvorsteher verlangt wird, die, wie zuzugeben ist, in vielen Fällen umständlich und schwer zu beschaffen ist. Wir zweifeln nicht daran, daß die Oppelner Regierung auf entsprechende Vorstellungen hin diese Vorschrift ändern wird.

Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß man aus den eigenen Berichten der Polen den Eindruck gewinnen muß, daß ihrer kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Betätigung in Deutschland nirgends ernsthafte Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Bei diesem Stande der Dinge muß man es als nahezu grotesk bezeichnen, wenn das polnische Mitglied des preußischen Landtages, der Abgeordnete Barczewski, in der Versammlung des Verbandes der polnischen Schulvereine die Behauptung aufgestellt hat, — daß die Lage der Polen in Deutschland mit den Rechten der „Deutschen in Polen, die sich der vollkommensten Toleranz erfreuen“, gar nicht zu vergleichen sei. Die Behauptung würde zweifellos richtig sein, wenn der schöne Zwischensatz von der Toleranz, deren wir Deutsche in Polen uns angeblich erfreuen sollen, fortgelassen wäre. Dann würde die Behauptung übrigbleiben, daß die Lage der Polen in Deutschland mit der der Deutschen in Polen gar nicht zu vergleichen wäre, eine Behauptung, deren Richtigkeit wir nicht einen Augenblick bestreiten, insofern, als wir Deutsche in Polen auf Schritt und Tritt begründete und mit Beweisen belegte Klagen über systematische Behinderung unserer nationalen Betätigung und über systematische Vorenthaltung unserer Rechte vorbringen können, während die Polen in Deutschland in der glücklichen Lage sind, nur über ungehinderte und große Fortschritte ihrer Bewegung berichten zu können. Insofern ist allerdings ein Vergleich nicht möglich. Was die sogenannte Toleranz anlangt, von der Herr Barczewski entdeckt hat, daß wir uns ihrer erfreuen, so empfehlen wir dem Herrn Abgeordneten das Lesen der in Polen erscheinenden deutschen Zeitungen. Er wird dort z. B. in fast jeder Nummer eine von unseren Abgeordneten im Sejm eingebrachte Interpellation abgedruckt finden, aus der er den richtigen Begriff von der Toleranz gewinnen kann, die uns gegenüber geübt wird.

Wenn die in Deutschland lebenden Polen dazu übergehen wollen, bei der Schilderung ihrer Lage und bei der Berichterstattung über die Fortschritte ihrer Bewegung sich ebenso an reine Tatsachen und an die Wahrheit zu halten, wie wir das bei der Schilderung der Lage der Deutschen in Polen tun, dann kann man allenfalls mit ihnen in eine Erörterung eintreten, deren Ausgangspunkt der Vergleich der Lage der Polen in Deutschland und der Deutschen in Polen ist. Solange aber ein so offenkundiges Mißverhältnis zwischen der Schilderung und den Tatsachen besteht, wie es auf den Versammlungen des Polenbundes in Deutschland wiederum zutage getreten ist, ist eine sachliche Erörterung mit der Gegenseite nicht möglich. Wir müssen uns damit begnügen, festzustellen, daß, wenn man aus den polnischen Berichten alle allgemeinen Redensarten und alle ohne Beweise vorgebrachten Klagen fortläßt, man unbedingt den Eindruck gewinnen muß, daß die in Deutschland lebenden Polen sich in jeder Beziehung voller Freiheit ihrer nationalen Betätigung erfreuen und daß sie Klagen nur über ganz untergeordnete und unwesentliche Einzelfragen vorbringen können. **Die Polen Deutschlands genießen also in Wahrheit die Toleranz, von der die polnischen Zeitungen und polnischen Behörden täglich dreimal mit Emphase behaupten, daß nur Deutsche in Polen sie genießen.**

Das allgemeine Wehrgesetz.

In der Ausgabe Nr. 61 des „Dziennik Ustaw R. P.“ vom 18. Juli 1924 wird das neue allgemeine Wehrgesetz veröffentlicht. Das Gesetz, das die allgemeine Wehrpflicht aller männlichen Staatsbürger festlegt, hat sich, wie es scheint, das altösterreichische Wehrgesetz zum Vorbilde genommen, denn manche wichtige Bestimmung ist ganz diesem Gesetz entnommen. Der Militärdienst wird eingeteilt in den Dienst im stehenden Heere, in der Reserve und im Landsturm. Die Dienstzeit währt:

1. im stehenden Heere, bei allen Waffengattungen, mit Ausnahme der Kavallerie und Artillerie, wo der Dienst um einen Monat länger dauert, zwei Jahre;
2. in der Reserve bis zum Kalenderjahre, in dem der Reservist sein 40. Lebensjahr beendet und
3. im Landsturme bis zum Kalenderjahre, in dem der Dienstpflichtige sein 50. Lebensjahr beendet.

Der Złoty (Gulden) am 28. Juli

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,23—5,25	Złoty
	100 Złoty —	108,75	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,92	Złoty
Rentenmark . .	—	1,26	Złoty

c) tauglich zum Landsturmdienst mit der Waffe;
d) tauglich im Landsturm ohne Waffe;
e) gänzlich untauglich.

Für den Fall eines Krieges wird noch eine Kriegsdienstleistung für alle, die nicht einberufen worden sind, vom 17. bis 55. Lebensjahre festgesetzt.

Einjährigenrecht.

Die Gemusterten, die bei der Musterung als zum Dienste im stehenden Heere tauglich befunden worden sind, haben, insofern sie den durch dieses Gesetz gestellten Bedingungen Genüge getan haben, den Anspruch auf eine 1½jährige Dienstzeit und auf Verschiebung des Militärdienstes. (Art. 44.)

Dienstpflichtige, die spätestens bis zum 25. Juni des Einberufungsjahres nachweisen, daß sie in einer Mittelschule die Reifeprüfung oder eine entsprechende Schlußprüfung mit gutem Erfolge abgelegt haben, haben den Anspruch auf die 1½jährige Dienstzeit. (Art. 45).

Diese Personen absolvieren den Dienst in zwei Perioden: zuerst 15 Monate und dann 3 Monate im Sommer nach dem Dienstjahre der ersten Periode. — (Art. 46) Personen, die während ihrer Dienstzeit die Vorbedingungen zur Ernennung zum Offizier nicht erlangt haben, verlieren auch den Anspruch auf die gekürzte Dienstzeit.

Eine Verschiebung der Dienstzeit kann gewährt werden: den alleinigen Familienerhaltern, den Besitzern von geerbten Landwirtschaften und Stellungspflichtigen, die theoretische oder praktische Studien absolvieren. Die Verschiebung kann nur auf ein Jahr bewilligt, dann aber wieder auf ein Jahr verlängert werden.

Wichtig zu erwähnen wäre noch, daß Stellungspflichtige ohne Bewilligung der Militärbehörden vor Absolvierung der Militärpflicht nicht heiraten können.

Über Auslandsreisen Stellungspflichtiger wird ein besonderes Gesetz erscheinen.

In jedem Jahre finden Kontrollversammlungen der Landsturmpflichtigen statt.

Das dienstpflichtige Alter beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in dem der Bürger sein 21. Lebensjahr beendet und endet im Dezember des Jahres, in dem er sein 23. Lebensjahr beendet. Im Falle eines Krieges beginnt die Dienstpflicht bereits mit dem 19. Lebensjahre. Ausländer, die im dienstpflichtigen Alter oder vorher die polnische Staatsbürgerschaft erlangt haben, sind ebenfalls militärdienstpflichtig. Diese Militärpflicht erstreckt sich bis zum 39. Lebensjahre. Militärdienst in einem fremden Staate, der Gegenseitigkeit in dieser Beziehung anerkennt, wird als absolvierter Militärdienst angesehen. Ausländer, die nach dem 39. Lebensjahre, aber vor dem 50. die polnische Staatsbürgerschaft erlangt haben, müssen sich einmal stellen und werden im Falle der Tauglichkeit dem Landsturm zugeteilt. Ausländer, welche die Staatsbürgerschaft in einem anderen Staate nicht nachweisen, in dem die Militärpflicht besteht, sind ebenfalls militärpflichtig.

Die Vorbereitungen zur Einberufung eines Militärpflichtigen treffen die Verwaltungsbehörden 1. Instanz im Einvernehmen mit den Militärbehörden. Die Musterungskommission kann folgende Entscheidungen treffen:
a) tauglich zum Militärdienst im stehenden Heere;
b) derzeit untauglich;

Parlamentsnachrichten.

Senatssitzung vom 26. Juli.

Es wird zur Fortsetzung der Beratungen über die Sprachengesetze geschritten. Es ergreifen einige Senatoren das Wort, worauf die Abstimmung vorgenommen wird. Der Antrag der Senatoren Körner und Czerkawski auf Übergang zur Tagesordnung wird abgelehnt, was die Minderheitenvertreter veranlaßt, demonstrativ den Saal zu verlassen. Zum Schulgesetz gelangt hierauf eine Verbesserung zur Annahme, in der die Regierung aufgefordert wird, die Bedürfnisse der russischen Minderheit zu berücksichtigen. An den beiden anderen Gesetzen wird eine Verbesserung vorgenommen, wonach sie erst am 1. April 1925 (!) in Kraft treten sollen. Die von der Kommission beantragten Verbesserungen werden abgelehnt und schließlich alle drei Gesetzentwürfe angenommen.

Nach Annahme des Spiritusmonopolgesetzes gelangt der Antrag des Senators Karpinski über die Aufhebung der Verordnung betreffs der Einführung des zehnstündigen Arbeitstages in Polnisch-Oberschlesien zur Sprache. Im Namen der Kommission erklärt Senator Sredniawski, daß diese die Notwendigkeit der Verlängerung des Arbeitstages erkannt und daher den Antrag Karpinskis abgelehnt habe.

Der Antragsteller Karpinski unterstützt in längeren Ausführungen seinen Antrag, worauf Arbeitsminister Darowski darauf hinweist, daß die Einführung des Zehn-Stundentages mit Rücksicht darauf erfolgt sei, um mit Deutschland erfolgreicher konkurrieren zu können, wo gleichfalls die 10stündige Arbeitszeit verpflichte. Zum Schluß ersucht der Minister die Kammer, den Antrag auf Aufhebung dieser Verordnung abzulehnen.

Es ergriffen noch einige Redner für und wider den Antrag das Wort, welcher in der Abstimmung abgelehnt wird.

Zum Schluß gelangt das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zur Sprache. Die Abstimmung wird bis zur nächsten Sitzung vertagt, die am Montag stattfindet.

Palastrevolution im Warschauer Gefängnis.

Die Gefangenen in den Hungerstreik getreten!

Warschau, 25. Juli. PAT. Gestern nachmittag wurde im Gefängnis an der Dzielna Straße ein Gefangener, der sich dem Gefängniskommandanten gegenüber ungebührlich betrug, zu 24 Stunden Arrest verurteilt. Die übrigen politischen Gefangenen erhoben darauf einen gewaltigen Lärm, indem sie ununterbrochen schrien und gegen Türen und Fußboden schlugen. Infolgedessen brachen nunmehr auch die im Nachbargefängnis befindlichen weiblichen politischen Gefangenen in demonstrative Schreie und heftiges Klopfen gegen Türen und Fenster aus.

Auf Anordnung des Staatsanwalts wurden die lärmenden männlichen und weiblichen Gefangenen in Einzelzellen untergebracht, wo sie jedoch noch längere Zeit in ihrem Lärmen fortfuhren.

Sämtliche politischen Gefangenen sind in den Hungerstreik getreten.

Die Wirtschaftskrise in Oberschlesien.

Kattowitz, 26. Juli. Gestern wurden die Verhandlungen zwischen den Metallarbeitern und den Hüttenverwaltungen in Gegenwart der Vertreter der Regierung und der Wojewodschaft fortgeführt. Gegenstand der Verhandlung war die Lohnregulierung. Es sind Aussichten auf eine günstige Erledigung vorhanden.

Die Lage hat sich insofern verändert, als die Arbeiter vieler Hütten sich freiwillig zur Arbeit gemeldet haben. Infolgedessen hat sich die Arbeitslosigkeit vermindert. **Leider haben die Kommunisten eine ungeheure Agitation entfaltet, um einen Generalstreik hervorzurufen.** In den letzten Tagen hat das Zentralkomitee der Betriebsräte massenhaft einen Aufruf verteilt, in dem der Generalstreik proklamiert wird und alle Arbeiter für Sonntag, den 27. d. M. zu einem Kongresse nach Kattowitz eingeladen werden. Die Behörden haben diesen Kongreß verboten. Die Kommunisten berufen daher den Kongreß ohne Bewilligung ein und nur zu dem Zwecke, um Unruhen hervorzurufen. Der Aufruf der Kommunisten wendet sich an die Aufständischen in Schlesien, sie mögen zur Versammlung bewaffnet erscheinen und erklärt, daß sie das Kader der Roten Armee werden sollen, um für die kommunistische Räteregierung in Oberschlesien zu kämpfen.

Alle politischen Parteien, und vor allem der „Verband der Aufständischen" sowie die PPS. haben sehr energische Proteste gegen die Agitationsarbeit und gegen die unglaublichen kommunistischen Einflüsterungen erhoben.

Wie die „Katt. Ztg." aus gut unterrichteter Quelle erfährt, wurde in der Nacht zum Sonnabend das gesamte kommunistische 21er Komitee einschließlich des Führers Wieczorek aus Giescheschacht verhaftet.

Die Mittelparteien im deutschen Reichstage fordern Räumung der Ruhr.

Bei Beratung des Notetats im deutschen Reichstage am Freitag verlas Abg. Fehrenbach (Zentr.) folgende Erklärung der Mittelparteien:

Namens der Deutschen Volkspartei, der Deutschdemokratischen Partei und des Zentrums habe ich zu erklären, daß wir im Augenblick die Herbeiführung einer außenpolitischen Aussprache für wenig förderlich halten. (Aharufe und Lärm auf der Rechten.) Deshalb begnügen wir uns mit folgender Erklärung:

Die genannten Fraktionen billigen die Außenpolitik des Kabinetts (Zuruf bei den Kommunisten: Welche denn?) und stimmen der Regelung der Reparationsfrage auf der Grundlage des Sachverständigen-Gutachtens zu. (Zuruf rechts: Landesverrat! — Gelächter bei der Mehrheit.) Soll das Ziel erreicht werden, so kann das Gutachten nicht nur so weit inkraft gesetzt werden, als es Deutschland neue Lasten auferlegt, sondern es muß vielmehr auch den Bestimmungen Rechnung getragen werden, in denen das Gutachten auf Deutschlands Lage Rücksicht nimmt. (Zuruf rechts: Das tut es ja nicht.)

Als Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit Deutschlands bezeichnen die Sachverständigen die Herstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Hoheit im gesamten Staatsgebiet. Deshalb muß das über den Vertrag von Versailles hinaus besetzte Gebiet wirtschaftlich und militärisch geräumt (Zuruf rechts: Da könnt Ihr lange warten!), der Vertragszustand im altbesetzten Gebiet wiederhergestellt, die Gefangenen befreit (Beifall), die Ausgewiesenen zurückgeführt (Erneuter Beifall) und die deutsche Souveränität und die vom Rheinlandabkommen anerkannten Rechte der rheinischen Bevölkerung wiederhergestellt werden. (Lärmende Zwischenrufe auf der Rechten.) Die Erklärung der drei Parteien ist zu ernst, um auf solche törichten Störungen einzugehen; wir haben gedacht, daß wir es hier doch mit politisch reifen Männern zu tun haben. (Lebh. Zustimmung bei der Mehrheit.)

Ferner müssen bei der Durchführung des Gutachtens die Grenzen der Leistungsfähigkeit Deutschlands eingehalten werden, nach dem Gutachten selbst sind Zahlungen nur in dem Umfange zu leisten, daß dadurch weder die Lebenshaltung des deutschen Volkes unter den Stand anderer Kulturnationen herabgedrückt, noch die Stabilität der deutschen Währung an den internationalen Börsen erschüttert wird. Die Verpflichtungen, die Deutschland eingehen soll, gehen über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinaus, sie können aber von Deutschland nur im Wege eines freien Vertrages übernommen und niemals als Diktat aufgezwungen werden. Die bisherige Entwicklung hat bewiesen, daß die Reparationsfrage nicht durch Gewalt, sondern nur auf dem Wege verständnisvoller Zusammenarbeit aller Nationen zu lösen ist. Wir vertrauen darauf, daß die Reichsregierung in diesem Geiste in die Londoner Verhandlungen eintritt. Wir billigen es, daß die Reichsregierung die Kriegsschuldfrage aufgegriffen hat. (Beifall.) Wir sind bereit, sie bei der Fortführung ihrer seither konsequent verfolgten Politik mit allen Kräften zu unterstützen. (Erneuter Beifall bei der Mehrheit.)

Nach dieser Erklärung ergriff das Wort Reichskanzler Marx:

Bei einem Teile dieses Hauses scheint man wirklich noch in Unkenntnis zu sein über die Stellung, die das Reichskabinett in der auswärtigen Politik einnimmt. Der Außenminister hat in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses auf zahlreiche, an ihn gerichtete Fragen eingehende Auskunft gegeben und auch sonst unsere Auffassung über die außenpolitische Lage in eingehender Weise dargelegt. Angesichts der außenpolitischen Lage und angesichts namentlich der Tatsache, daß zurzeit über die Ergebnisse der Londoner Konferenz noch nichts Bestimmtes, Feststehendes zu sagen ist, hält die Regierung es nicht für zweckmäßig, hier in eine nähere eingehende Darlegung einzutreten (Zustimmung bei den Regierungsparteien), namentlich, da unser Standpunkt ganz genau derselbe ist, den ich in meiner Regierungserklärung am 4. Juni d. J. eingehend dargelegt habe. Ich habe, um das gleich zu bemerken, gegenüber gewissen Zwischenrufen, auch bezüglich der Schuldlüge eine Stellung eingenommen, die dann noch ausgiebig vom Herrn Außenminister erweitert worden ist und die so ist, daß ich heute auch nicht das Geringste hinzuzusetzen habe. Ich beschränke mich deshalb heute auf die Erklärung, daß die Wünsche und Forderungen, die der Vorredner zur Sprache gebracht hat, und die sicherlich auch von der großen Mehrheit des Hohen Hauses und vom gesamten deutschen Volk gebilligt werden, von mir gern entgegengenommen werden, und daß die Reichsregierung bestrebt sein wird, sich in allen Fällen für ihre Durchführung einzusetzen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Der Posener Traum des Bischofs Baudrillart.

In der „Rzeczpospolita" finden wir folgenden „Traum des Pariser Bischofs Baudrillart" abgedruckt.

Le songe de Poznań.

„Unter diesem Titel veröffentlicht Bischof Baudrillart im „Echo de Paris" einen prächtigen Artikel, in dem er die Eindrücke, die er in Posen empfing, folgendermaßen schildert: Gestern war's Posen, heute ist's Poznań. Heute nimmt ein Kardinal mit vier Bischöfen aus Frankreich das Kaiserschloß ein, das sich gestern Wilhelm II. nach seinem Geschmack unter der Leitung eines Berliner Architekten von Polen bauen ließ. Wie ein Pharao, für den Tausende von Gefangenen die Pyramiden errichteten. Heute präsentiert wie gestern eine Ehrenwache das Gewehr, aber nunmehr schon zu Ehren der Söhne des einst geteilten Polens und der Besiegten von Sedan . . .

Nun kommt die Stunde der Stärkung. Kaiserliches Besteck, überall sein Monogramm eingraviert: „W. R.", Wilhelm Rex.

Es kam der Abend, und zahllose Lichter flammten auf. Die bedeutendsten Familien, Beamte, Offiziere, Professoren, Delegationen und gar Volksabordnungen in Nationaltrachten füllten die Säle, und die Marseillaise ertönt. Ein Gefolge von Bischöfen, geführt von den Kardinälen von Posen und Paris, tritt ein. Nach alter Tradition, die den Posener Erzbischof zum „interex" machte, werden dem Gefolge die königlichen Ehren erwiesen. Vor dem weißmarmornen Thron, auf dem der Kaiser und die Kaiserin Platz nahmen, wiederholt mir eine Dame, die einst hier zu einem befohlenen Abend war, die brutalen Worte, die damals aus dem Munde des Monarchen kamen: „In diesem Schlosse wird niemals ein polnisches Wort gesprochen werden." Nun sprechen 2000 geladene Gäste nur polnisch oder französisch.

Mitternacht! Der Thronsaal und die anderen Säle werden leer. Die Bischöfe begeben sich in ihre Gemächer. Der Kardinal von Paris nimmt das Zimmer Wilhelms II. ein, Erzbischof Cambrai das der Kaiserin; die anderen Bischöfe — die Gemächer der Prinzen.

Die Augen schließen sich; es kommt der Schlaf. Was ist das für eine Vision? Wohl ein Traum?

Und hier beschreibt der ehrwürdige Verfasser jene Vision:

Ich sehe ein unterdrücktes Volk und Kinder, die für polnische Gebete grausam geschlagen werden, Bürger, die enteignet werden zugunsten des habgierigen Eroberers, und ich sehe Worte des Appells an die zivilisierte Welt, gezeichnet vom großen Namen des Sienkiewicz. Aber Hilfe erspähe ich nicht. Frankreich ist bedroht und in sich selbst geteilt . . ." Dann ändern sich die Bilder: Der Krieg, das Brudermorden . . . Ruinen und Blut . . . und — die Prozession der französischen Bischöfe, begeistert begrüßt in den Straßen Posens, der „dritten Hauptstadt des freien Polens".

Das Erwachen naht, sicher ein trauriges Erwachen. Alles, was ich sah, war sicher nur ein Traum. Doch nein, ist Wirklichkeit."

Wir nehmen, so kommentiert diesen Traum das „Pos. Tagebl.", dem Herrn Bischof die mangelnde Kenntnis der deutschen Wirtschaftsgeschichte nicht übel. Er konnte nicht wissen, welch enorme Summen das ehemalige Deutsche Reich aus seinem Gesamtetat für Wege, Eisenbahnen und sonstige öffentliche Bauten in der ehemaligen Provinz Posen ausgegeben hat. Französischer charme zu schreiben und esprit zu plaudern, bedeuten nicht immer Gründlichkeit.

•

Bischof Baudrillart als Militärattaché.

Die oben zitierte „Rzeczpospolita" hat mit anerkennenswertem Eifer die feuilletonistische Leistung des Bischofs Baudrillart gewertet. Von den außerordentlichen militärischen Fähigkeiten des Bischofs hat sie diskreterweise geschwiegen. Wir sind in der Lage, der „Rzeczpospolita" verraten zu können, daß der „Figaro" am 5. Juli noch ein sehr interessantes Interview mit dem Bischof gehabt und veröffentlicht hat. Besonders bemerkenswert, obwohl es nicht gerade den kirchlichen Charakter der Reise des Herrn Bischofs kennzeichnet, ist folgende Stelle:

Der Herr Bischof sagt: „Der Schluß, welchen wir aus dem Gesehenen gezogen haben, ist der, daß wenn es Polen gelungen sein wird, sein ganzes Gebiet instand zu bringen, es zweifelsohne in weniger als zehn Jahren einen kompakten Block von 40 Millionen Einwohnern bilden wird. Es wird infolgedessen die beste und solideste Schranke sein (la meilleure et la plus solide barrière), welche sich zwischen Deutschland und Rußland errichten läßt, und ebenso eine der festesten Säulen von Zentraleuropa."

Was nun kommt, konnte auch Herr Foch gesprochen haben, aber es sagt der geistliche und kirchliche Würdenträger, Herr Baudrillart:

„Alle sachverständigen Personen stimmen hinsichtlich der Armee auch darin überein, daß sie sehr große Fortschritte gemacht hat. Aber es sind noch einige Jahre notwendig, bis sie auf die Höhe ihrer Aufgabe gekommen ist, die ihr zufiel."

Wir hatten immer geglaubt, daß die Reise der französischen Bischöfe aus rein kirchlichen Gründen erfolgt wäre, wir sind aber jetzt eines besseren belehrt worden.

Die englische Flottenparade.

London, 26. Juli. Bei windigem, nebligem Wetter fand heute nachmittag auf der Reede von Portsmouth die erste großenglische Flottenparade seit dem Weltkriege statt. Die atlantische Flotte und die Reichsflotte, insgesamt 196 Schiffe, waren in tiefer Gliederung (10 Reihen von je 6½ Kilometer Länge) mit allen großen und kleinen Schiffen aufgestellt. Zuerst kamen die Schlachtschiffe und die Schlachtkreuzer sowie die riesigen Flugzeugmutterschiffe, dann folgten leichte Kreuzer, Torpedobootzerstörer, Torpedoboote und Unterseeboote.

Die königliche Jacht „Viktoria and Albert", auf der sich das Königspaar, der Prinz von Wales und die königliche Familie befanden, wurde an den Schlachtschiffen vorbei einmal die ganze Linie hinauf und hinunter gesteuert. Ein Flugzeuggeschwader begleitete die königliche Jacht. Als sie von ihrer Rundfahrt zurückkehrte, feuerte die gesamte Flotte den Königssalut.

Zahlreiche Vergnügungsdampfer, die von Londoner Reisebüros gemietet worden waren, haben Tausende amerikanischen Touristen und Besuchern der Reichsausstellung von Wembley die Möglichkeit gegeben, der Parade in nächster Nähe beizuwohnen. Gestern abend hat eine große Illumination der Flotte stattgefunden. Alle Schiffe waren hell erleuchtet und ließen gegenseitig aufeinander ihre Scheinwerfer spielen.

Da die Delegationen der Londoner Konferenz fast vollzählig nach Spithaed gefahren sind, fanden heute keine Kommissionsberatungen statt. Die Delegationschefs waren die Gäste des Ministerpräsidenten auf dem Flaggenschlachtschiff, während für die übrigen Angehörigen der Delegationen ein Spezialschiff zur Verfügung stand.

Der Mord an Matteotti.

Auch einer der Mörder umgebracht?

Rom, 22. Juli.

Zu der Matteotti-Affäre tauchen immer wieder neue Enthüllungen auf. Der Ort, wohin der Leichnam verschleppt wurde, soll ein düsteres Geheimnis sein, das nicht aufgefunden werden kann. Alle bisher angegebenen Orte haben sich als falsch erwiesen. So haben die letzten Nachforschungen in Ponte Galera, wo unterirdische Katakomben aus der Römerzeit stehen und wo leicht die Beweise eines Verbrechens versteckt werden könnten, kein Ergebnis gehabt. Hier bemühten sich Tage hindurch Karabinieri und Polizeiagenten vergeblich, irgendeine Spur aufzufinden. Auch andere unterirdische Bauwerke sind mit gewissenhafter Peinlichkeit durchsucht worden, aber resultatlos. Heute ist es wieder „Matino", das liberale Organ Neapels, welches das Gerücht veröffentlicht, daß der Leichnam von den Mordbuben in einen Sack gebunden und mit Steinen belastet in den Tiber versenkt worden sei. Das Blatt fügt hinzu, daß, falls die Behörden Nachforschungen pflegen sollten, diese schwerlich von Erfolg gekrönt sein könnten, da der Leichnam tief in das Tiberbett versenkt worden sei. Die Polizeibehörden und ide Gerichte haben sich sofort nach dem Morde um das Verschwinden eines Chauffeurs aus Rom interessiert, von dem man annahm, daß er in die Gesellschaft der Bande des Dumini am Tage des Mordes geraten sei. Es handelt sich um einen gewissen Panseri, der der Siebente im Bunde war. In den ersten Tagen sprach man von seiner Flucht in

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 173.

Bromberg, Dienstag den 29. Juli 1924.

Pommerellen.

Holz zu ermäßigten Preisen für Volksschulen.

—* Gemäß einer Verordnung des Ministeriums veröffentlicht die Wojewodschaft, daß Volksschulen auf einen dementsprechenden Antrag an irgend eine staatliche Oberförsterei zu ermäßigten Preisen Brennholz für die Schulklassen erhalten. Das Höchstmaß pro Klasse beträgt 6 Meter Kloben- oder Knüppelholz oder 8 Meter Stubben.

28. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

* **Eine dreiklassige Handelsschule** wird mit Beginn des neuen Schuljahres errichtet werden, und zwar für Knaben und Mädchen. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war wieder außerordentlich reich beschickt. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 1,80—1,40, Eier 1,20, Glumse 0,30, frische Kartoffeln 3,0—4,0, rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,05—0,15, grüne Bohnen 0,15, Erbsschoten 0,15, Saubohnen enthülst 0,25, Radies 0,10, Salat 0,03, Sauerampfer 0,10, Gurken 0,05—0,20, Blumenkohl 0,50—1,0, Rhabarber 0,20, Kohlrabi 0,15, Backpflaumen 0,5, Pilze (Rehfüßchen) 0,15—0,20, Johannisbeeren 0,20, Walderdbeeren 0,80, Blaubeeren 0,18—0,20, Himbeeren 0,35—0,40, Stachelbeeren 0,50—0,80 je nach Qualität, Kirschen 0,30—0,80 je nach Sorte und Qualität, Kopfkohl 0,30, Wirsing 0,30. Sehr stark vertreten waren Schnittblumen und blühende Topf- und Blattpflanzen. Man zahlt für den Topf 1,0. Der Fischmarkt war besser beschickt. Man zahlte folgende Preise: Aal 1,40, junge Aale 1,10, Hecht 1,20, Schleie 1,0, Karausche 1,0, Plötze 0,40—0,50, Barsche 0,80—1,0. Geflügel war reichlich vorhanden. Es wurden folgende Preise erzielt: das Paar junge Tauben 1,2—1,4, das Paar junge Hühnchen 2,5—3,5, junge Enten in Federn 3,5, Hühner 2,0 bis 3,5. Der Fleischmarkt zeigte die übliche Reichhaltigkeit. Auf dem großen Markt nimmt die Anzahl der Fleischerbuden immer mehr zu und auf dem Getreidemarkt zeigen sich auch immer mehr Stände. Es waren folgende Preise an den Preistafeln verzeichnet: Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,50—0,55, Speck 0,80, Schmalz 1,40, Talg 0,90. Des starken Angebots wegen mußte besonders mit den Gemüsepreisen stark herabgegangen werden. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** zeigte ein starkes Nachlassen der Beschickung. Die Erntearbeiten mögen wohl die Landleute am Besuch des Marktes behindern, andererseits macht sich aber auch eine Preissteigerung bemerkbar. Man zahlt für Absatzferkel besserer Qualität schon 10,0 bis 13,0 Złoty pro Paar. Läufer und mastfähige Schweine werden knapper, ebenso geht der Preis für Fettschweine in die Höhe. Man zahlt für den Zentner Lebendgewicht bereits um 40,0 Złoty. *

A. Die **Manilia-Krankheit** macht sich hier nicht nur an Kirschbäumen, sondern auch an anderen Obstarten recht stark bemerkbar. Besonders haben auch die Birnen darunter zu leiden. Die feuchte Witterung scheint diese Pilzkrankheit stark begünstigt zu haben. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Freitag früh betrug der Wasserstand 0,24 Meter, Sonnabend früh 0,26 Meter über Normal. — Dampfer „Minister Lubecki" brachte zwei beladene Kähne aus Wloclawek, außerdem kamen zwei Kähne mit Strauchwerk von oberhalb an. An Traften trafen drei Stück ein. **

‡ **Der Thorner Viehmarkt** am 24. Juli war wiederum nur sehr mäßig beschickt. Es waren 106 Ferkel, 18 Läuferschweine und 7 Ziegen aufgetrieben. Letztere kosteten 12 bis 15 Złoty. Ferkel von 6 bis 8 Wochen wurden paarweise mit 5 bis 8 Złoty und solche von 9 Wochen mit 9 bis 14 Złoty verkauft. Läufer unter 35 Kilogramm Lebendgewicht brachten 25 Złoty, über 35 Kilo 30 Złoty. **

‡ **Die Abbrucharbeiten an den Festungswällen** vor der Innenstadt sind seit einigen Tagen wieder aufgenommen worden und gehen flott vonstatten. Zurzeit wird an der Niederlegung der noch stehenden Wallüberreste zwischen dem Culmer Durchbruch und dem ehemaligen Culmer Tor gearbeitet. Die Erdmassen dienen zur Zuschüttung des hier noch offenliegenden Röhrenkanals im ehemaligen Stadtgrabenbett. Durch die Planierung des Geländes haben eine große Menge Arbeitsloser Beschäftigung und Verdienst gefunden. **

‡ **Die Thorner Schützenbrüderschaft**, der Bürger beider Nationalitäten angehören, veranstaltet nach zehnjähriger Pause erstmalig wieder ein Königsschießen, das für den letzten August- und ersten Septembertag angesetzt ist und wie früher den Charakter eines allgemeinen Volksfestes tragen soll. **

—* **Der Reinertrag** aus dem letzten Vergnügen des Thorner Verschönerungsvereins betrug 995 Złoty. Diese Summe wurde dem Stadtpräsidenten eingehändigt mit der Bestimmung, daß der Bestand an Bänken im städtischen Park vergrößert werden soll. **

‡ **Von einem Auto überfahren** wurde Donnerstag nachmittag ein Knabe in der ul. Mostowa (Brückenstraße), die sich durch besonders regen Autoverkehr auszeichnet. Gleichzeitig ist die sonst ruhige Straße auch beliebter Tummelplatz der Jugend, die hier in ihren Spielen weder auf Passanten noch Fuhrwerke Rücksicht nimmt. Der Unglücksfall, der dem Betroffenen glücklicherweise keine ernstlichen Schäden brachte, wird hoffentlich zur Warnung dienen! **

—* **Aus dem Landkreise Thorn.** Sämtliche Optanten und Personen ohne feste Staatsangehörigkeit haben sich bis 16. August zur Registrierung im Starostwo einzufinden. Mitzubringen sind sämtliche Ausweispapiere (Geburtsurkunde), sowie je drei Photographien des Betreffenden. **

* **Karthaus** (Kartuzy), 26. Juli. Mehrere Danziger Zollbeamte überraschten am Dienstag nachmittag bei Klein Kelpin an der Freistaatgrenze zwei Schmuggler, die Zigaretten über die Grenze schmuggeln wollten. Die Schmuggler ergriffen die Flucht, und als sie auf den Anruf der Beamten nicht stehen blieben, wurde ein Schuß auf sie abgegeben, der einen von ihnen, den Arbeiter Krutschinski aus Wilhelmshuld bei Karthaus, an der Hüfte verwundete. Die beiden Schmuggler wurden alsdann verhaftet.

Neuenburg (Nowe), 27. Juli. Die Weidenanpflanzungen an den Weichselkämpen bei Neuenburg haben die Einwirkung durch das vergangene Hochwasser gut überstanden und sind sogar durch die Überschüttung mit Sand und Schlick zu ganz besonderem Wachstum gelangt. Dagegen sind die dazwischen liegenden Anpflanzungen von Roggen, Weizen und Gerste durch die Eisschollen nahezu vollständig zerrissen und dem Lande selbst wurden durch das Wasser die Nährstoffe gänzlich entzogen, so daß sich mehrere Anlieger um Erlaß der Grundsteuer und Schadenersatz mittels Eingaben bemüht haben. Besonders das mit Weizen bestellte Land mußte gänzlich umgepflügt werden. Wenn auch daraufhin eine Inaugenscheinnahme durch die Gemeindevorstände erfolgt ist, so ist der Erfolg solcher Eingaben recht zweifelhaft, da nur in den Fällen Schadenersatz behördlicherseits geleistet wird, wo die Eigentümer in ihrer Existenz bedroht werden. Sehr einschneidend wirkt auch der Umstand, daß in den letzten Jahren die Buhnenköpfe in der Weichsel, welche doch einen besonderen Schutz gegen Hochwasser gewähren, nicht ausreichend in Stand gehalten werden konnten. — Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt in Neuenburg war bei schönem Wetter äußerst lebhaft. Butter war so reichlich vorhanden, daß deren Preis von anfangs 1,50 auf 1,20 Złoty zurückging, während bei Eiern die Nachfrage das Angebot überstieg, weshalb sich die Mandel von zuerst 1,30 auf 1,40 Złoty erhöhte. Alte und frische Kartoffeln wurden soviel zum Verkauf gestellt, daß ein Teil zurückgenommen werden mußte; es kosteten alte 3, frische 4 Złoty der Zentner. Große Mengen Blaubeeren waren schon für 5, aber nur wenige Walderdbeeren für 80 Groschen bis 1 Złoty je Liter zu haben. Junge Hühner wurden mit 80 Groschen, alte mit 2,20 Złoty das Stück verkauft. Viel Gemüse wurde angeboten. Es kosteten (in Groschen) Mohrrüben Bund 15, zwei Bund 25, Schnittbohnen 15 bis 20, Rhabarber 15, Pilze (Rehfüßchen) 30, viel vorhandene Sauerkirschen 20 bis 30, Himbeeren 20, Johannisbeeren 20 bis 30, Zwiebeln 5 Stück 20, Gurken Stück 15, zwei Stück 25. Von Fischen gab es dicke Aale für 1,30, dünne für 1, Schleie für 1,30 Złoty, Weißfische für 60 bis 80 Groschen (Pfund).

Wilder Landarbeiterstreik in Pommerellen.

Wie die „Ag. Wschodnia" mitteilt, ist in den Kreisen Mewe (Gniew), Dirschau (Tczew) und Stargard (Starogard) ein Streik der Landarbeiter und des Dienstpersonals ausgebrochen. Die Berufsverbände nehmen an der Bewegung nicht teil. Sie haben einen Aufruf erlassen, in dem sie die Kreisdelegierten zur Mitteilung mit den Vertretern der Regierung zwecks schneller Beendigung des Streiks auffordern. Wenn auch der Streik vorläufig noch nicht ernste Formen angenommen hat und auch noch nicht auf allen Gütern ausgebrochen ist, so ist doch zu befürchten, daß derselbe, wenn nicht beizeiten Verhandlungen stattfinden, doch ernstere Folgen haben könnte. Der Streik ist auf den zu wenig gezahlten Barlohn zurückzuführen. Die Arbeitgeber sehen selbst ein, daß der Barlohn zu gering ist, können aber allein Barzulagen nicht bewilligen, da der jetzt bestehende Tarifvertrag von der Regierung legalisiert ist, und daher von dem einzelnen Landwirt nicht gebrochen werden kann.

Aus dem Kreis Mewe wird uns über die Streiklage geschrieben:

„In den Kreisen Mewe und Dirschau brach am Dienstag ein wilder Landarbeiterstreik aus, hinter dem ohne Zweifel kommunistische Drahtzieher stecken, welche staatsfeindliche Ziele verfolgen. Der Streik erstreckt sich bisher auf die Mehrzahl der Güter beider Kreise, schwankt aber täglich hin und her. Es erfolgen teils Arbeitsaufnahmen, teils erneute Einstellungen, je nachdem die herumradelnden Agitatoren wirksam werden oder nicht. Die Behörden greifen scharf ein, doch ist die Lage vorläufig noch ganz ungeklärt.

Der Starost des Kreises Mewe (Gniew) hat unter dem 25. Juli die nachstehende Bekanntmachung erlassen:

An die Kreiseingesessenen!

Ein wilder Streik der Landarbeiter ist im Kreise durch unberufene Personen hervorgerufen, welche nicht legitimiert sind durch die Arbeiterverbände. Nachdem die von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer geführten Tarifverhandlungen nicht zum Ziel geführt hatten, einigten sich beide Parteien, die Entscheidung einer Schiedskommission zu übertragen mit dem Bemerken, daß die Entscheidung ohne weiteres von beiden Teilen respektiert werden würde. Unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Ponikowski fand die Schiedskommissionssitzung statt, ihre Entscheidung wurde vollzogen und der Kontrakt von den folgenden Verbänden unterschrieben:

Zjednoczenie Producentów Rolnych na Województwo Poznańskie. Pomorskie Towarzystwo Rolnicze. Landbund Weichselgau. Arbeitgeberverband na Województwo Pomorskie. Zjednoczenie Zawodowe Polskie, oddział Robotników Rolnych i Lesnych. Chrześciańskie Związki Zawodowe. Związek Zawodowy Robotników Rolnych Rzeczypospolitej Polskiej (klasowy).

Für die Arbeiterverbände unterschrieben: Abgeordneten Leśniewski, Malinowski, Marciniak und Kiełbasiewicz.

Die Hervorrufung des wilden Streiks ist ein Bruch des angenommenen Kontraktes und ein Bruch von Treu und Glauben, und nur solche Leute konnten so etwas fertigi bringen, denen daran lag, Wirrwarr im Staate hervorzurufen und noch dazu während der Ernte.

Wenn eine der Parteien nicht einverstanden war mit der Entscheidung der Kommission, so konnte sie um Revision des Schiedsspruchs bitten, und zwar nur auf legalem Wege und durch ihre Mandatare, aber niemals war es ihr erlaubt, die Vereinbarungen zu brechen.

Infolgedessen nimmt die Regierung die kontraktbrüchigen Arbeiter nicht in Schutz, welche der Arbeitgeber aus der Arbeit entläßt und auf gerichtlichem Wege aus der Wohnung entfernt. Der Herr Bezirksarbeitsinspektor wird eine Konferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einberufen, zwecks Besprechungen über eine Revision des Schiedsspruches.

Ich fordere also sämtliche Landarbeiter auf, die Arbeit sofort aufzunehmen und sich nicht betören zu lassen von Leuten, denen es ganz gleich ist, ob und welche Strafen schließlich den Arbeiter treffen, der ihren Einflüsterungen vertrauensvoll Gehör schenkte."

Polen und Brasilien.

Ein Interview.

Vor seiner Abreise nach Rio de Janeiro gewährte der neuernannte polnische Vertreter in Brasilien, Minister Jurystowski, dem Warschauer Vertreter der „Baltischen Presse" eine Unterredung über die polnisch-brasilianischen Beziehungen. Der Minister sagte u. a.:

Unsere Beziehungen zu Brasilien sind dadurch gekennzeichnet, daß wir in Brasilien, und zwar in Parana über 200 000 polnische Kolonisten haben, die sehr wertvolles Menschenmaterial darstellen und die das natürliche Bindeglied zwischen der alten Heimat und der neuen Heimstätte bilden. Die grundlegenden Aufgaben betreffend die gegenseitigen Beziehungen beider Staaten sind schon von meinen Vorgängern glücklich gelöst — unsere Aufgabe wird es sein, diese Beziehungen weiter auszubauen und zu befestigen. In dieser Richtung ist die Aufnahme von gegenseitigem direktem Handelsverkehr ein sehr ernster und bedeutungsvoller Schritt vorwärts. Dazu ist der Abschluß eines, vielleicht anfangs nur provisorischen, auf der Basis der Meistbegünstigung beruhenden Handelsvertrages erwünscht. Auf dieser Grundlage könnte sich ein bedeutender Handelsverkehr entwickeln, indem Brasilien uns Kaffee und Kautschuk in erster Linie, daneben aber eine Menge anderer Produkte liefern könnte. Polen hätte an Brasilien eine ganze Reihe von Waren abzugeben, die dort Interesse finden dürften, z. B. Zement, Textilwaren — speziell könnten ja die polnischen Waren bei den dortigen Kolonisten auf Zuspruch rechnen. Es wäre eine mächtige Stütze für diesen Verkehr, wenn sich eine direkte Schiffsverbindung, z. B. zwischen Gdingen und den brasilianischen Häfen stabilisieren ließe. Da die polnische Handelsflotte dazu noch nicht genug ausgebildet ist, müssen wir die Schaffung einer solchen Linie dem Auslande überlassen, und zwar um so bereitwilliger, als in diesen Zeiten allgemeiner Stagnation viele Schiffe fremder Handelsflotten untätig in ihren Häfen liegen. Eine solche konzessionierte Linie hätte dann auch den Emigrantenverkehr zu bewältigen, der gerade bei der neulichen Sperrung von Nordamerika sich sicher zum großen Teil nach Brasilien wenden wird, wo unsere Kolonisten sich sehr wohl fühlen und zu beiderseitigem Nutzen entwickeln können. Es ist leicht möglich, daß auf diese Weise auf polnischem Gebiet einmal eine neue Handelsepoche erstehen wird, jedenfalls würden wir dadurch von Hamburg und dessen Kolonialhandel unabhängig werden.

Die zweckmäßige und rationelle Organisierung unserer Emigration nach Brasilien wird auch eine unserer Hauptbestrebungen bilden. Brasilien hat noch großen Bedarf an Arbeitskraft, unsere Landsleute haben sich dort sehr gut bewährt und werden überall willig angenommen, und Land ist genug vorhanden, um jedem Gelegenheit zu bieten, ohne allzu große Geldopfer sich eine eigene Scholle zu erwerben. Es ist speziell der Staat Parana, der die Aufmerksamkeit unserer Kolonisten auf sich zieht, und zwar wegen seiner Fruchtbarkeit und seines gesunden, für Mitteleuropäer geeigneten Klimas. Auf einem großen Areal, das an Größe Italien übertrifft, wohnen heute nur etwa 700 000 Menschen. Man kann aber die Leute nicht einfach dorthin reisen lassen, sie laufen sonst Gefahr, nach einigen Jahren unerträglicher Mühsal zugrunde zu gehen. Die Emigration muß planvoll und zweckmäßig in allen Einzelheiten geregelt werden, nur dann wird sie Polen, und auch Brasilien Nutzen bringen, weil sie dann nicht eine unverantwortliche Verschleuderung des wertvollen Menschenmaterials bedeuten wird. Auch für die Aufrechterhaltung des Kontaktes der Emigranten mit dem alten Vaterlande wird man sorgen müssen — natürlich nicht in politischer Beziehung, denn daran ist Polen vollständig uninteressiert, sondern speziell in kultureller Hinsicht: Schulen, Kirchen, kulturelle und soziale Anstalten müssen — den Bedürfnissen dieser Bevölkerung entsprechend — geschaffen und eingerichtet werden.

Politisch sind die Verhältnisse zwischen Polen und Brasilien die denkbar besten. Polen ist sich der Bedeutung bewußt, die Brasilien in der internationalen Politik seit dem Kriegsende erlangt hat und ist bestrebt, die freundschaftlichen gegenseitigen Beziehungen aufs beste zu pflegen. Seinerseits ist auch Brasilien, das bekanntlich einen Vertreter im Völkerbunde besitzt, bis jetzt immer Polen gegenüber wohlwollend und verständnisvoll gewesen, so daß auf diesem Terrain eine enge Fühlung und erfreuliche Zusammenarbeit besteht. Das Terrain des Völkerbundes ist eines der wichtigsten, auf dem sich Polen und Brasilien direkt berühren. Sowohl Brasilien wie Polen sind durch und durch demokratische Staaten, die wohl gemeinsame, aber keine widersprechenden Interessen haben — alles spricht dafür, daß sie weiter in bestem Einverständnis miteinander arbeiten werden.

das Ausland, aber alle Recherchen scheinen dagegen zu sprechen. Panseri ist, wie ein dissidenter Faszist dem Untersuchungsrichter in Rom erklärte, während sich Matteotti im Auto von seinen Entführern zu befreien suchte, und ein Wagenfenster einschlug, von den Splittern des Fensters schwer verletzt worden. Dumini beschloß sofort, diesen lästigen Kameraden rücksichtslos zu beseitigen, da er fürchtete, daß der Schwerverwundete in diesem Zustande die ganze Bande verraten könnte. Er ist deswegen von seinen eigenen Genossen unbarmherzig niedergeschossen worden.

(Prager Presse.)

Aus anderen Ländern.

Umgruppierung der englischen Hochseeflotte.

Der „Daily Telegraph" behauptet, daß die große Flottenparade, die am Sonnabend in Spithead stattfand, wahrscheinlich die letzte sein wird, die die Admiralität in den englischen Gewässern veranstaltet. Die Zerstörung der deutschen Flotte, schreibt das Blatt, hat unsere Befürchtungen in der Nordsee beseitigt und die Verteilung unserer Seestreitkräfte wird allmählich auf das strategisch notwendige Maß herabgesetzt werden, das heißt, daß die größten Ansammlungen unserer Kreuzer nicht mehr an der Heimatküste, sondern im Mittelmeer erfolgen.

Gründung eines Verbandes in Deutschland und Danzig studierender Deutscher aus Polen.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Der Zusammenschluß aller an den deutschen Hochschulen studierenden Deutschen aus Polen ist schon längst zur Notwendigkeit geworden. Kann man doch nur durch gemeinsame Arbeit unser Deutschtum in Polen stärken und fördern. Nur die Einigkeit macht stark! Und nur durch Einigkeit kann man etwas erreichen! Von diesen Motiven geleitet, schlossen sich bereits vor zwei Jahren die an der Universität Leipzig studierenden Deutschen aus Polen zusammen und gründeten die „Landsmannschaft studierender Deutscher aus Polen." Ernste Arbeit im Dienste des Deutschtums wechselte mit geselligem Treiben ab. Vielen jungen Landsleuten, die ihr Studium begannen, stand die Landsmannschaft mit Rat und Tat zur Seite.

Diesem Beispiel folgend wurden auch an anderen Hochschulen Deutschlands, wie Berlin, Marburg, Cöthen, derartige Landsmannschaften ins Leben gerufen. Und nicht nur in Deutschland, auch in Danzig fand dieser Gedanke Anklang, wo eine stattliche Anzahl junger Deutscher aus Polen die Vereinigung „Firmitas" gründeten.

Gemeinsame Ziele, gemeinsame Arbeit zum Wohle des Deutschtums in unserer polnischen Heimat ließen den Gedanken eines engeren Zusammenschlusses aller in Deutschland und Danzig studierenden Deutschen aus Polen reifen. Dem Entschluß folgte die Tat, und so konnte endlich am 8. Juli d. J. der Vorsitzende der Landsmannschaft Leipzig die Gründung des „Verbandes in Deutschland und Danzig studierender Deutscher aus Polen" vollziehen.

Das bedeutet ein Treuegelöbnis, an der Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in unserer Heimat mit allen Kräften mitzuarbeiten. Das hat sich der Verband als erste Pflicht auf sein Panier geschrieben. Daneben hat er sich auch andere, nicht minder wichtige Ziele gesetzt: Vertretung der akademischen Interessen, materielle Unterstützung seiner Mitglieder und Studienberatung.

Wohl werden die Mitglieder des Verbandes zu zielbewußten Förderern des Deutschtums erzogen, aber in politischer Beziehung bleiben sie treue Staatsbürger Polens, die wohl zwischen kultureller und politischer Arbeit zu unterscheiden wissen. Möge es dem Verband vergönnt sein, seine Ziele voll und ganz zu verwirklichen!

Das Zerbrechen der Familie.

Eine betagte Mutter bittet, in wirtschaftliche Bedrängnis geraten, ihren erwachsenen Sohn um Hilfe. Der Sohn schreibt, er wolle ihr — einen Strick schicken. In diesem Vorkommnis, das einer der Hauptredner des Kirchentags, Prof. D. Titius in seinem Vortrag über evangelisches Ehe- und Familienleben unter lebhafter Bewegung des Hauses berichtete, erscheint die fiebernde Krisis, durch die die deutsche Familie in diesen Nachkriegsjahren hindurchgehen muß, in einem entsetzlichen Bilde zusammengefaßt. Die Ehescheidungen sind in Deutschland 1914—1921 von 16 000 auf 39 000 um das 2½fache hinaufgeschnellt, die Zahl der Abtreibungen beträgt heute schätzungsweise jährlich ½ Million, Groß-Berlin wies als Folge des Geburtenrückganges schon 1923 einen Sterbeüberschuß auf von 11 000. Auf dem Evang.-soz. Kongreß in Reutlingen sprach eine Frau, Helene Glaue aus Jena, über die gleiche große Gegenwartssorge des deutschen Volkes. Merkwürdig zu sehen, wie der Druck von außen, die unerträglich gestiegene Wirtschaftsnot, und die aus der Zeitstimmung wie aus gewissen Gedankengängen und Programmen des radikalen Sozialismus kommenden inneren Auflösungstendenzen ineinandergreifen. Die Wohnungsnot — in Groß-Berlin steht einem Wohnungsbedarf von 230 000 Wohnungen ein Angebot von 31 000 gegenüber — ertötet in den Familiengliedern, insbesondere den Jugendlichen den Willen zur Gemeinschaft. Mann, Frau und Kinder fliehen das „Heim". Die wieder rasch zunehmende Heimindustrie entzieht die Frau ihrem Mutterberuf. Die Jugendlichen entgleiten völlig dem Elterneinfluß, sie fallen einer furchtbaren Verhetzung anheim.

In der eingehenden Erörterung kam neben anderen Frauen, darunter Frau Heuß-Knapp und Anna Schieber, auch eine sozialdemokratische Gemeinderätin zu Wort, die ausführte, daß man auf bürgerlicher Seite meist keinen Einblick habe in das grauenhafte Elend der Arbeiterfamilien und der proletarischen Jugend. Sie bezeichnete es als Aufgabe der Kirche, die Sehnsucht der proletarischen Welt nach eigenem Heim und echtem Familienleben erfüllen zu helfen. Die schmerzhafte Spannung zwischen den Erfordernissen der schwer ringenden deutschen Wirtschaft und den Geboten der Menschlichkeit und Menschenwürde, unter der das sozialpolitische Schaffen der Gegenwart in Deutschland leidet, kam mehr als einmal zum Ausdruck. Ein Redner wies darauf hin, daß nach Annahme des Sachverständigen-Gutachtens Deutschland auf lange hinaus zu sozialer Unfruchtbarkeit verdammt wird. So mußten auch die Verhandlungen über die deutsche Familie zu einer Anklage werden gegen die Urheber eines Friedensvertrages, der dem deutschen Volk mit der staatlichen Selbständigkeit und wirtschaftlichen Wohlfahrt auch die Voraussetzungen des sozialen Friedens, mit dem gesunden Leib auch die gesunde Seele genommen hat. epd.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Juli.

§ **Liquidierungen.** Der „Monitor Polski" meldet am 15. und 16. Juli (Nr. 160 und 161), daß die Liquidationskommission zu Posen am 27. Juni die Enteignung des Landbesitzes zu Reichtal (Rychtal) im Kreise Kempen (Kępno) Karte 32, Besitzer Gustav Nogai, und des Stadtgrundstückes nebst Garten zu Kempen (Kępno) im gleichnamigen Kreise, Karte 996, Besitzer Konrad Sommer, beschlossen hat.

§ **Einkommensteuerabzüge für August.** Das Finanzministerium hat angeordnet, daß die Erhebung der Einkommensteuer von Diensteinkommen, Emerituren und Entschädigungen für Dienstleistungen im Monat August in derselben Weise und nach derselben Skala wie im Monat Mai zu geschehen hat.

§ **Eine Zusammenkunft der Kriegsinvaliden** aus allen Teilen Polens fand gestern in Bromberg statt. Die Feier wurde im Schützenhause begangen, und am Vormittag fanden mehrfach Umzüge statt. Viele Häuser wiesen aus diesem Anlaß Fahnenschmuck auf.

§ **Entwertete Zehnmillionen-Markscheine beschlagnahmt.** Einem aus Bromberg nach Inowrocław zugereisten Manne wurden von der dortigen Polizei mehrere hundert durch Lochung entwerteter Zehnmillionen-Markscheine abgenommen. Der Mann wurde verhaftet.

≠ **Die Polnische Meisterschafts-Regatta** — die fünfte Regatta, die der seit 1919 existierende Verband der polnischen Rudervereine ausgeschrieben hat — findet bekanntlich am Sonntag, 3. August, auf dem Holzhafen bei Brahnau statt. Sie erhält diesmal ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten Wojciechowski. An den Konkurrenzen beteiligen sich Vereine aus Warschau, Krakau, Kalisch, Posen, Bromberg, Thorn, Wloclawek, Plock, Lomza, Wilna und Danzig. Auf dem Regattaplatz selbst wird jetzt letzte Hand angelegt an die neuerrichtete gedeckte Zuschauertribüne, die etwa zweieinhalb Tausend Personen Platz gewährt. — Unter den gestifteten Preisen befindet sich auch ein kostbarer Preis des Staatspräsidenten.

§ **Sing-Sang in Wort und Klang.** Am letzten Freitag hatten sich zwei bekannte Danziger Gäste zu einem Vortragsabend eingefunden, der ausgezeichnet verlief. Zu bedauern war nur, daß das Theater nicht gerade sehr gut besetzt war; Karl Kliewer und Karl Brückel hätten wirklich einen größeren Hörerkreis verdient. In bunter Reihenfolge wechselten Rezitationen mit Liedern zur Laute, ernst und ruhig im Anfang, dann immer heiterer werdend, und zuletzt so sprühend an Komik, daß es eine Lachsalve um die andere gab. Als besonders gelungen seien erwähnt von den ernsten Rezitationen Karl Brückels die „Goldgräber" und aus den lustigen Darbietungen „Willis 16. Geburtstag", „Der Teufel und das Münchner Mädel" und „Jakob Krakel Kakel". Karl Kliewers Lieder „Von der Liebe Lust und Leid" wetteiferten mit den „Scherz- und Schelmenliedern", von denen man kaum sagen kann, welches am hübschesten war. Den Abschluß bildete sein „Lustiger Sing-Sang" in badisch-sächsischem und schwäbischem Dialekt. Das Publikum hielt mit seinem Beifall nicht zurück, und die beiden Künstler ließen sich denn auch nicht lange bitten und spendeten reizende Zugaben. Es war also ein anregender Abend, und hoffentlich werden wir noch öfter Gelegenheit bekommen, die beiden Danziger Gäste mit ihrem „Sing-Sang in Wort und Klang" hier zu hören.

§ **Wegen Beschädigung von Gräbern** wurde auf dem Friedhofe in Jägerhof (Czyżkówko) ein Mann festgenommen.

§ **Beschlagnahmt** wurden 10 000 Stück Zigaretten, die aus Danzig eingeschmuggelt waren.

§ **Festgenommen** wurden gestern und vorgestern: ein Dieb, fünf Betrunkene und dreizehn Sittendirnen.

§ **Diebstähle.** Während der gestrigen Invalidenfeier im Schützenhause wurde einem Teilnehmer die Geldtasche mit 195 Złoty gestohlen. — Am Sonnabend wurde einer Kundin in einem Geschäft in der Friedrichstraße 39 (Długa) eine Handtasche mit 30 Złoty Inhalt gestohlen.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Um sich auf Frank Wedekind, von dem uns die Danziger am Mittwoch als ihr letztes Gastspiel „Erdgeist" darbieten werden, ein wenig einstellen zu können, erteilen wir mit den nachstehenden auszugsweisen Bemerkungen aus den „Danz. Neuest. Nachr." dem Theaterrezensenten des Blattes das Wort. „Es sind nun schon sieben Jahre her, seit Frank Wedekind dem Zirkus des Lebens, der großen „Tierbändigerbude", den Rücken kehrte. Aber er hat uns bis zur Stunde nicht den Gefallen getan, sich literarisch „erfassen" und einrubrizieren zu lassen. Man deutelt und bastelt noch immer an ihm herum, nennt ihn einen Naturalisten, ja einen unbestechlichen Moralisten hier, dort einen Luzifer in der Maske eines Clowns, dessen kaltlächelndem Zynismus nichts heilig sei. Wer aber vermißt sich zu entscheiden, wo zwischen jenen beiden Extremen die Wahrheit liegt, und ob er selbst, die große „literarische Sphinx", diese Wahrheit je erkannt hat? — Vielleicht ist die Lulu-Tragödie (von der „Erdgeist" den ersten, in sich abgeschlossenen Teil darstellt) im Grunde noch das Eindeutigste von dem, was Wedekind uns zu sagen hatte. Denn die Lulu, die Quintessenz alles Weiblichen im Weibe, das „wahre Tier, das wilde, schöne Tier" des Tierbändigers Wedekind, die „süße Schlange" — ist sie uns nicht in der Literatur immer wieder über den Weg gelaufen, vom „Sündenfall" im Alten Testament bis zu Strindberg? Nur daß wir sie hier mit Wedekinds Augen sehen .... der fleischgewordene „Erdgeist". Auch Nietzsche sagte von der Liebe, ihr innerstes Wesen sei „der tragische Witz". Diese groteske Wedekind-Tragödie gibt ihm scheinbar recht. Und doch! Wir armen Menschen, hätten wir der Liebe nicht! Möchten wir den „Erdgeist", wie wir ihn sehen, missen? (19223

Tennis-Klub Palaestra. Die fälligen Beiträge sind noch in dieser Woche auf das Konto bei der Deutschen Volksbank einzuzahlen. In der nächsten Woche erfolgt dann Einziehung durch Postauftrag. (9708

* **Ostrowo**, 25. Juli. Vor der Strafkammer hatte sich wegen Raubmordes der aus der Kalischer Gegend stammende Władysław Radziejewski zu verantworten. Im April d. J. hatte der Angeklagte den Waldwärter Rzempowski aus der Umgegend von Pleschen ermordet und beraubt. Der Angeklagte, der während der Verhandlung keinerlei Reue bezeigte, vielmehr ein herausforderndes Wesen bekundete, wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

* **Posen** (Poznań), 26. Juli. In einer Wohnung des Hauses ul. Małeckiego 22 (fr. Prinzenstraße) wurde gestern ein junges Mädchen besinnungslos aufgefunden, das den Versuch gemacht hatte, sich aus Liebeskummer durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Die Bedauernswerte konnte jedoch wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Ferner spielte sich gestern im Hause ul. Szkolna Nr. 9 (fr. Schulstraße) ein kleines Liebesdrama ab. Ein dort wohnendes Fräulein Sz. hatte mehrere Jahre lang ein Liebesverhältnis mit einem Herrn unterhalten, das dieser jetzt lösen wollte. Er erschien gestern in der Wohnung des Frl. Sz., um seine Sachen abzuholen. Dabei kam es zwischen beiden zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Frl. Sz. zum Revolver griff und auf ihren bisherigen Liebhaber einen Schuß abgab, der ihn an einer Hand leicht verletzte. Die Täterin wurde festgenommen.

Handels-Rundschau.

Danziger Seeverkehr im Juni. Der Juni zeigt gegenüber dem Mai einen erheblichen Rückgang, der sich wohl durch die allgemeine ungünstige Geschäftslage erklärt. Die Einfuhr hat nachgelassen, aber auch in der Ausfuhr ist es etwas stiller geworden. Nur der Passagierverkehr zeigt eine Belebung infolge der Aufnahme des Küstenverkehrs nach den Badeorten der Danziger Bucht. Eingelaufen sind im Juni nach Danzig 328 Schiffe mit 144 816 Nettotons, davon 147 mit 55 467 Nettotons ohne Ladung. Der Rückgang von über 30 000 Tons gegenüber Mai entfällt fast ausschließlich auf Schiffe ohne Ladung. Beim Eingang stand die deutsche Flagge mit 150 Schiffen und 51 603 Tons an erster Stelle; es folgen die dänische Flagge mit 43 Schiffen und 27 076 Tons, die englische mit 21 Schiffen und 20 417 Tons, die französische mit 6 Schiffen und 10 220 Tons, die amerikanische mit 2 Schiffen und 6461 Tons, die Danziger mit 59 Schiffen und 7964 Tons, die schwedische mit 17 Schiffen und 5236 Tons, die norwegische mit 10 Schiffen und 4550 Tons, die japanische mit 1 Schiff und 4245 Tons, die polnische mit 7 Schiffen und 3547 Tons, die Memeler mit 2 Schiffen und 1501 Tons, die holländische mit 6 Schiffen und 1268 Tons, die russische mit 1 Schiff und 471 Tons, die estländische mit 2 Schiffen und 187 Tons und die finnische mit 1 Schiff und 90 Tons. Der Verkehr mit Amerika war wieder recht lebhaft, und dabei ist bemerkenswert die Aufnahme einer neuen Dampferlinie zwischen den Golfhäfen und Danzig, deren erster Dampfer mit Baumwolle im Juni ankam. Ausgegangen sind im Juni 313 Schiffe mit 135 964 Tons, davon nur 31 mit 5451 Tons ohne Ladung. Bei weitem der größte Teil der Schiffe hatte wieder Holz geladen, das jetzt vorwiegend nach England geht. Der Passagierverkehr betrug im Eingang 3586 Personen, und im Ausgang 7209 Personen.

Danzigs Holzausfuhr 1924. Die Holzausfuhr über Danzig war schon 1923 doppelt so groß als in den besten Vorkriegsjahren. Im ersten Vierteljahr 1924 hat die Holzausfuhr noch weiter zugenommen; sie betrug 158 682 Tonnen gegen 121 905 Tonnen im 1. Viertel 1923. Auch im Monat April 1924 hielt der Aufschwung noch an, da in diesem Monat 93 025½ Tonnen Holz und Holzwaren von Danzig seewärts ausgingen gegen 56 986 Tonnen im April 1923. Die Holzausfuhr hat sich also im April gegen das Vorjahr noch beinahe verdoppelt. Etwa die Hälfte der Ausfuhr ging nach England, außerdem war die Holzausfuhr nach Holland, Belgien und Frankreich sehr stark.

Geldmarkt.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 26. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 136,283 Geld, 136,967 Brief; 100 Złoty 109,22 Geld, 109,78 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,6942 Geld, 5,7233 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 135,785 Geld, 136,465 Brief; Warschau 100 Złoty 109,35 Geld, 109,90 Brief.

Züricher Börse vom 26. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5,43¾, London 23,93, Paris 27,85, Italien 23,52½, Belgien 24,90, Berlin 1,30.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,65 Zł., 100 franz. Franken 26,05 Zł., 10 Schweizer Franken 94,60 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 26. Juli. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 4,15. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 2,70. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—6. Em. 0,65. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,75. H. Cegielski 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 0,75. Centrala Rolników 1.—7. Em. (ohne Kupon) 0,50. Centrala Skór 1.—5. Em. 2,50—2,40. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 3—3,40. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,60. Mlynotwórnia 1.—5. Em. 0,65. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 0,50. Płótno 1. bis 3. Em. 0,45. Tkanina 1.—4. Em. 0,50. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 6,30. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 9,25. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. (exkl. Kupon) 0,40. Wyroby Ceramiczne 1.—2. Em. Krot. 2,50. Zjed. Browary Grodziskie 1.—2. Em. (exkl Kupon) 1,60. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 21,75—23,75, Roggen 10,20—11,20, Weizenmehl 38,00 bis 40,00 (65% inkl. Säcke), Roggenmehl 1. Sorte 16,70—18,20 (70% inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 19,50 (65% inkl. Säcke), Gerste 11,00—12,00 Braugerste 13,50—14,50, Hafer 13,25—14,25, Roggenkleie 7,00, Marktlage unverändert. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidenotierungen vom 26. Juli. (Nicht amtlich.) Großhandelspreise waggonfrei Danzig. Weizen 13,70—14,30, Roggen 8—8,50, Gerste 9,00—10,00, Hafer 8,50—8,80, kleine Erbsen 8,10—9,50, Viktoriaerbsen 12,00—19,00.

Berliner Produktenbericht vom 26. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 178—184, Tendenz fest, Roggen märk. 130—137, fest, Sommergerste 157—167, Futtergerste 150—157, fest, Hafer märk. 143—148, fest, Weizenmehl per 100 Kg. 24,50—27,75, behauptet, Roggenmehl 20,50—22,50, behauptet, Weizenkleie 10,20, fest, Roggenkleie für 100 Kg. 9,90—10,10, fest, Raps für 1000 Kg. 270—280, stetig, Leinsaat 350—360, stetig, Viktoriaerbsen 21—22, kleine Speiseerbsen 14,50—15,50, Futtergerste 14,50, Peluschken 14, Ackerbohnen 14—15, Wicken 15—16, blaue Lupinen 9,20—10, gelbe Lupinen 17,50—18, Rapskuchen 10,50—10,60, Leinkuchen 19—20, Trockenschnitzel prompt 8,90—9,10, Zuckerschnitzel 18—19, Kartoffelflocken 21—22.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 26. Juli in Krakau — 2,28 (2,00), Zawichost 0,81 (0,94), Warschau 1,10 (1,14), Plock — (0,48), Thorn 0,26 (0,24), Fordon 0,33 (0,33), Culm — (0,29), Graudenz 0,26 (0,27), Kurzebrak 0,76 (0,77), Montau 0,25 (0,26), Pieckel 0,19 (0,19), Dirschau — 0,04 (0,05), Einlage 2,34 (2,28), Schiewenhorst 2,56 (2,54) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke, z. Z. in Urlaub; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 69.

Uns wurde ein prächtiges Sonntagsmädel geboren. 9699

In dankbarer Freude

Wilhelm Kieper
u. Frau Gertrud geb. Kriewald.

Bydgoszcz, den 27. Juli 1924.

Felle

aller Art werden sachgemäß gegerbt. Habe ein Lager v. verschied. fert. Fellen z. Verkauf. Kaufe alle Felle auf.

Bydgoszcz - Wilczak, Malborska 13. 9328

Am Freitag, den 25. d. M., abends 9 Uhr, entschlief unerwartet, nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel, Neffe u. Cousin, der

Goldschmiedemeister

Rudolf Gratzki

im 53. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Frau **Emilie Gratzki.**

Bydgoszcz, den 28. Juli 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 29. d. M., nachmittags 5½ Uhr von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofs aus statt. 9702

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Verband deutscher Handwerker i. P., E. V., Ortsgruppe Bromberg.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes

Herrn Rudolf Gratzki

versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, den 29. Juli, nachm. 5¼ Uhr, auf dem neuen ev. Friedhof an der Leichenhalle bei der Fahne der Ortsgruppe. **Die Obmannschaft.**

19"1 Tschörner, 1. Obmann.

Mein Kostüm-Maßgeschäft

bleibt Ferien halber in der Zeit vom **28. Juli bis 18. August d. J.**

geschlossen.

Rudolf Hallmich
Gdańska 154.

9587

Ratenzahlung

Gummi-Mäntel
Herren-Anzüge 9653

Lucjan Szulc, Długa 65.



Pianos

solide Bauart, hervorragender Ton,
zu Fabrikpreisen, liefert
PIANO-FABRIK
Bruno Sommerfeld
Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Tel. 883. 18162

Geldmarkt

Mühlen-Unternehmen

sucht auf seine diversen Liegenschaften im Werte von über 300000 Dollar

Hypotheken zur ersten Stelle

in Höhe von 300 bis 400000 Złp., auch in größeren Teilbeträgen. Offerten werden u. Chiffre L. 19139 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung weitergegeben.

Kursus

für

Buchführung Stenographie und Maschinenschreiben

erteilt 19187

G. Vorreau,
Bydgoszcz,
ul. Jagiellońska 14.

Aufzeichnungen

für Stickereien auf Stoffe all. Art 13415

Warmińskiego 2. II.

Dung

kann abgeholt werden.

Franz Lehmann, Bydg., 19201 Poznańska 28.

Stellengesuche

Suche für meinen verheirateten 191'8

1. Beamten

den ich meinen Berufsgenoss. empfehlen kann, zum 1. Okt. 24 anderweitige Stellung. Angebote zu richten an Herrn **E. Bernet, Kruszyn, p. Konojady,** pow. Brodnica. Zur Auskunfterteilung ist der Unterzeichnete bereit. Landschaftsrat **E. Weißermel, Kruszyn.**

Aelterer

Brennereiverwalter

vertraut mit elektrisch. Lichtanlage, a. Wunsch auch Sattlerei, sucht v. sofort od. spät. Stellung. Off. u. J. 9608 a. d. G. d. Z.

Monteur.

Suche von sofort Stellung in Bromberg od. außerhalb. War in hiesigen Firmen tätig. Kann auch Schlosserarbeiten ausführen. Off. unt. **U. 9629** an die Geschst. dieser Ztg.

Junger Mann

gelernter Materialist, der wegen Liquidation des Unternehm. seine bisherige Stelle aufgeben muß, sucht per 1. August oder später eine passende Stellung als **Expedient, Lagerist** oder ähnlich. Vertrauensposten. In beid. Sprach. bewand. Gefl. Angeb. erb. unt. **U. 9703** an d. Gst. d. Z.

Meinen geehrten Kunden und dem werten Publikum der Stadt Bydgoszcz und Umgegend gebe bekannt, daß ich meine **Schneiderwerkstätte** für elegante Herren- und Damen-Garderoben

verlegt habe

von der **ulica Jezuicka 17** nach der

ul. Herm. Frankiego Nr. 4, 1 Tr.

Hochachtend

9673 **W. Stankiewicz.**

Gläubiger der Firma „Olympia“!

Im Sinne der Mehrzahl der Gläubiger bitten wir alle Interessenten, die irgendwelche Ansprüche an die Firma „Olympia“ haben, solche spätestens **bis Dienstag, den 29. d. Mts., 6 Uhr** abends bei der Firma **„Wuka“**, Jagiellonska 70, abzugeben. 19189

Kapturkiewicz, Stromski, Rostrow, Böhlke.

P. S. Versammlung der Gläubiger der obengenannten Firma findet **am 29. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel „Pod Orłem“** statt.

Staatlich geprüfter

Maschinist

gelernt. Schlosser, vertraut m. all. Maschinen, der auch in der Lage ist, Reparaturen selbst auszuführen, sucht eine pass. Stelle. Gefl. Angeb. erb. u. B. 9704 a. d. G. d. Z.

Jg. Bäckergeselle

sucht Stellg. Angeb. u. O. 9689 an d. Gst. d. Z.

Junger Landwirt,

18 Jahre alt, seit dem 14. Lebensjahre prakt. tätig, sucht

Lehr'ingsstelle

zur weiteren Ausbildung ab 1. Oktober. Offert. unter T. 19213 an die Gst. dieser Ztg.

Jg. geb. Mädchen

sucht Stellung als **Gutssekretärin** oder **Kontoristin** oder **Kassiererin.** Bin mit sämtl. vork. Büroarbeiten vertraut. Offert. unter **M. 9686** an d. Geschäftsst. d. Z.

Junge Kontoristin

perf. in Lohnbuchhaltung, Krankenkasse u. Invalidenversicherung **sucht Stellung.** (Gehalt n. Vereinbarung). Gefl. Off. u. **H. 19:27** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Jung. Fräulein sucht Stellung

im Kontor, am besten auf einem Gut, beherrscht Deutsch und Polnisch; möchte gern auf Wunsch i. d. Wirtschaft mithelfen. Off. u. T. 9700 a. d. Gschst. d. Z.

Jung. Mädchen, 19 J. alt, möchte gerne die

Putzmacherei

erlernen. Offert. unt. **G. 19126** a. d. Gst. d. Z.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, Lyzeum- und Haushaltungsschule besucht, zwecks praktischer Ausbildung in der Wirtschaft,

Guts- od. Pfarrhof

bei Familienanschluß. Gefl. Off. u. **K. 9682** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Intellig. Fräulein

wünscht das Kochen zu erlernen, am liebsten auf größer. Gut. Dreimonatl. Praxis. Off. u. R. 9693 an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht zum 15. Aug. od. 1. Sept. für 4000 Morgen großes Gut **jungen, evangelisch.**

Beamten,

unverh., mögl. der polnischen Sprache mächtig. Derselbe müßte zeitw. Feld- u. Waldschutz ausüben. Angebote, Gehaltsansprüche an 18182

Dom. Falmierowo, pow. Wyrzysk.

Bilanzsicherer, durchaus zuverlässiger, unverheirateter

Buchhalter

der deutsch. und poln. Sprache mächtig, sofort oder für später **gesucht.** Herren m. guten Zeugnissen wollen sich unt. Angabe ihrer Gehaltsforderung bei freier Station u. Beifügung ihres Lebenslaufs melden bei **E. Lux,** Brauereibesitzer, 19216 **Sępólno,** Pomorze.

Tüchtiger

Zimmerpolier

gesucht.

R. Łaganowski,
Baumeister,
Konarskiego 3, I. 9698

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein 9708

J. Grzeskowiak,
Grodztwo 31.

Stellmacher

ledig oder verheiratet, mit eigenem Werkzeug, von sofort gesucht, desgleichen ein 1913.

Schmiedegeselle.

Gutsverwalt. Głuchowo pow. Chełmża.

Maschinenwärter

unverheiratet, absolut nüchtern und zuverlässig, vertraut mit der Bedienung von Verbrennungs-Motoren (Rohöl und Benzin) u. elektrischen Lichtanlag. (Gleichstrom) gesucht. Bewerber mit etwas Erfahrung im Eisendrehen bevorzugt. Bewerber findet eventl. auch als Chauffeur Verwendung. 19167

Gutsverw. Wichorze, pow. Chełmno
Tel. 60.

Gesucht

Ingenieur

als Vertreter bedeutend. Danziger elektrotechn. Firma für Bromberg, Graudenz, Thorn usw. Bewerber muß sowohl bei der städtischen als auch bei der ländlichen Kundschaft sowie bei Behörden gut eingeführt sein u. als Akquisiteur Erfolge nachweisen können. Angebote unter **U. 19214 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.**

Eine gewandte, tüchtige

Stenotypistin

des Polnischen und Deutschen mächtig, von sofort gesucht. Meldungen erbet.:

„Pepege“, Polski Przemysł Gumowy, T. A., Grudziądz. 19219

Suche per sofort od. später einen **selbständ.**

Obergehilfen

erstklass. Topfpflanzen-Kultivator, bei gutem Gehalt. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche erbet. a. Otto Hoffmann, Ogrodnictwo, Gniezno, **Trzemeszyńska 69.** 19137

Suche von sofort für meine Dampf-Mühle einen äußerst tüchtig., zuverlässig., unverheir.

Maschinisten.

Offert. zu richten unt. **B. 9692** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Dreher

findet dauernde Beschäftigung. 9701

Radau, Jagiellonsk. 35b

Ledigen

Melker

der vollständ. selbständ. u. zuverlässig arbeiten kann, sucht von sofort

M. Skupin,
Chojnice, 19202
Schlochauer Chaussee.

Suche zum 1. 9. 24 für meinen 10-jährig. Knaben (Quinta) eine evangelische 19141

Haus-lehrerin

mit der Befähigung für Polnisch. Bewerbungen, Geh.-Anspr. u. Zeugn.-Abschr. bitte einzusenden an

Mauritz,
Mühlengutsbesitzer,
Radzicz,
powiat Wyrzysk.

Für sof. junge, energ.

Kontoristin

von angenehmem Aeußern gesucht, welche a. erforderlichenfalls den Chef vertret. kann. Freie Station, Wohn. und gutes Gehalt wird gewährt. Nur erfahr., tüchtige u. ordentliche Persönlichkeit kommt in Frage. Offerten mit Zeugnisabschrift evtl. auch Bild unt. **F 19125** an die Geschst. dies. Ztg.

Suche per sofort oder später eine **tüchtige**

Putzarbeiterin

bei freier Station.

Betty Schleimer,
Gruczno,
Kr. Swiecie. Tel. 28.

Frau od. Frl. zum 1½ Jhr. alten Kinde ges. **Dworcowa 82,** im Laden. 9663

Suche zum 1. Sept.

Wirtschafts-fräulein

für großen Landhaushalt, perfekt in ff. Küche und Backen. Keine Außenwirtschaft. Ang. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unt. **K. 19132** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Echte Schweizer

Seidengaze

mit 3 roten Streifen in den Kanten

Messerpicken, Mühlpicken, Furchenhämmer, Nagelband Gummihämmer, Elevatorgurte, Becher, Schrauben, Treibriemen aller Art

empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.
Dworcowa 95. 18199

Selbständige, perfekte

Köchin

in all. Zwg. d. Haush. erfahr., etw. Glanzpl. erw., welche gut kocht, backt u. einweckt, kann sich mit nur gut. Zgn. **Nowy Rynek 11,** prt., melden. 19200

Suche möglichst sofort bei häusl. Familienanschluß evangelische

Stütze

die kochen und nähen kann. Offert. m. Gehaltsanspr. u. Bild an **Frau Dittrich. Mühlengut Lutowko,** pow. Sępólno. 19217

---

9 Stubenöfen
3 Küchenöfen

stehen preiswert auf Abbruch zum Verkauf. Zu besichtigen 9690 **ul. Sienkiewicza 20a.**

Zeitungspapier

kauft ständig 18457 **F. Kreski, Bydgoszcz.**

An- u. Verkäufe

Wegen Anschaffung eines **Autos** verkaufe preiswert:

1 eleg. Halbverdeckwagen,
1 eleg. kl. Kutschwag. dos à dos (4 Räd.),
einschl. Kutschgeschirre u. Schlitten,
1 Pferd, braune Stute, Vollblut, 4jähr.,
evtl. gegen **Auto einzutauschen.**

Anfragen unt **O. 19164** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Trockene

Rotbuchen-Bohlen u. -Bretter,
Kiefern-Bohlen u. -Bretter,
Erlenbretter

gegen Kassa kauft bei günstiger Offerte 1916.

B. Sommerfeld,
Pianoforte- und Orgel-Fabrik,
ulica Sniadeckich 56.

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an E. Kasztowski, Dom Ojadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl. Herm.-Frankeg. 1a. Tel. 885. 18478

Pferde

5–7 jähr., ca. 1,70 gr. kauft und tauscht **Szwajcarski dwór,** Sp. z o. o. Bydgoszcz, **Jackowskiego 25/27** Tel. 254. 19155

Junger, für Kinder geeigneter 9178

Esel

gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten.

Gutsverwaltung Broniewice
p. Janikowo.

Kaninchen gute Rasse zu verk.

Furmański, 9940 ulica Gdańska 101.

Suche f. Kinder ruhig.

Esel

zu kaufen. 19203

Bampe,
Wierzchucin Krajński
b. Trzemiętowo.

Bechstein-Flügel

vorzüglich erhalten, zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exped. d. Zeitg.

Moderne Kohlensäure-Kühlanlage

für Raumkühlung, fast garnicht gebraucht, verkauft billig 19220

Bruno Kaszubowski, Starogard, Pomorze.

Eleganter 9692

Jagdwagen

preiswert zu verkauf. **Dworcowa 90. Hof, r.**

Ausgekämmtes 18414

Frauenhaar und Haarabfälle

kauft höchstzahlend

Haarindustrie
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Wohnungen

Zu mieten gesucht

3-6-Zimmer-Wohnung

ohne Möbel. Offert. u. **C. 9657** an d. Gst. d. Ztg.

3-5-Zimmerwhg.

mit oder ohne Möbel gegen zeitgemäß. Vereinbarung von Kaufmann zu mieten ges. Off. unter **L. 9684** an die Geschst. d. Ztg.

3-4-Zim.-Wohng.

gesucht. Jenny Szulc, Gdańska 4. 9694

Tausche kleine

3-Zimmer-Wohn.

gegen größere

3- od. 4-Zim.-Wohng.

Umzug wird vergütet. Offert. unt. **K. 9628** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Laden 19077

mit oder ohne Wohnung sof. zu miet. ges., **August Meller,** Wieleń, Poznańskie.

Möbl. Zimmer

Jung. Handw. s. einf. **möbl. Zimmer** evtl. m. Mittagst. Bett. n. erw. Off. u. S. 9697 a. d. Gst.

---

1 gut **möbl.** einfenst. **Zimmer** an ein. bess. Herrn v. 1. 8. z. verm. **Lipowa 9, u. N. d. Bahn.**

Pensionen

Suche für meinen 16-jährigen Sohn zum 1. August d. J. **gut bürgerliche** 19:09

Pension in Bydgoszcz

möglichst Nähe Maschinenfabrik Löhnert. Gefl. Offerten nebst Preis-Angabe erbittet

W. Schulz,
Grudziądz,
Jos. Wybickiego 28.

---

3 Knaben od. Mädchen

finden gute Pension bei Frau **M. Arndt, Kołłątaja 12.** 19143

Wir sind Käufer bei prompter Bezahlung höchster Tagespreise in:

Weizen, Roggen, Futter- und Brau-Gerste

(alter und neuer Ernte), Futtererbsen, Raps, Senf etc.

Wir liefern 9707

Chilisalpeter, Superphosphat, Thomasmehl

Kali 30–40% gegen Umtausch von Getreide neuer Ernte od. gegen Barzahlung.

(Bei Lieferung von Düngemittel gegen Getreide muß die Getreidelieferung spätestens 3 Wochen nach Empfang der Düngemittel erfolgen.)

Bydgoski Dom Zbożowy

Telefon 1338 PIOTROWSKI & KUNZ, BYDGOSZCZ **ul. Gdańska 55.**